



Dokumentation des 15. Bürgerforums „Nord trifft Süd – Dortmund querbeet“ **am 26. Oktober 2016 zum Thema „Thema: Jugendkulturen im Stadtteil“**

Auf dem Bürgerforum am 26. Oktober 2016 in der AG NRW ging der Moderator Kay Bandermann diesmal der Frage nach, wo und in welchen Ausprägungen in Dortmund die Jugendkultur blüht. Und er wurde fündig. Auch das Publikum beteiligte sich rege an der Diskussion, und insbesondere die Älteren unter den Teilnehmenden entdeckten ganz neue Fassetten der Kultur in ihrer Stadt.

Young Dogs Dortmunder U



Mit einem flotten Kurzfilm stellten sich die „Young Dogs“ aus dem Dortmunder U vor: Eine Truppe junger Filmemacher, die sich insbesondere für den Dokumentarfilm interessieren. Von der Kamera bis zum Schnitt – die Aufgabenteilung innerhalb der Gruppe funktioniert. „Film ist Teamarbeit. Das lernt man sehr schnell“, so die drei jungen Mitglieder. Das Herzstück von Young Dogs ist die wöchentliche Dokumentarfilmwerkstatt. Dort lernen die

Jugendlichen unter Anleitung die Grundlagen der Filmarbeit kennen und anzuwenden. Die Workshops sind offen für alle im Alter zwischen 15 und 25 Jahren.

„Wo kann man Eure Filme sehen? Doch sicher im Internet?“, fragte Bandermann. Zunächst würden die Filme unveröffentlicht auf Festivals eingereicht, später erst dürften sie auch ins Internet gestellt werden, erläuterten sie. „Und wohin geht der Berufswunsch?“ Die Antwort fiel bei allen dreien eindeutig aus – zum Film!

Jugend- und Kulturcafé Rheinische Straße

Einen Wandel vom Treffpunkt der rechten Szene zum offenen Jugendtreff erfuhrt das Haus Nummer 135 an der Rheinischen Straße. Nach langem Ringen konnte die Stadt dem Treiben der Neonazis ein Ende bereiten und das Haus übernehmen. Im vergangenen Jahr eröffnet, ist es nun ein Anziehungspunkt für alle jungen Menschen ab 14 Jahren aus dem Viertel.

Johanna Stöckler vom Kinder- und Jugendcafé berichtete von den verschiedenen Angeboten und Aktivitäten, die sowohl im Haus selbst, im Innenhof als auch auswärts stattfinden, z.B. in den Bereichen HipHop, Rap, Break Dance, Graffiti-Aktionen und Vieles mehr. „Graffiti-Kunst unter Aufsicht der Stadt? Funktioniert das denn? Wird das von der Szene nicht belächelt?“, wollte Bandermann wissen. „Nein, belächelt wird das schon lange nicht mehr. Das ist längst akzeptiert.“ erwiderte Stöckler. Nun gebe es ja auch neue Trends in der Jugendkultur, so Bandermann. „Wie geht man als städtische Jugendeinrichtung darauf ein?“ Das sei überhaupt kein Problem, meinte Stöckler. Man sei offen für neue Ideen. Erst zuletzt habe man ein Playstation-Turnier organisiert, um auch diesem Bedarf gerecht zu werden.



Manga- und Anime-Convention Chizuru



Die von asiatischen Comicfiguren inspirierte Gruppe Chizuru gibt es in Dortmund seit Anfang 2015. Cosplay-Fans aus der ganzen Region treffen sich unter diesem Namen monatlich im Fritz-Henßler-Haus. Mittlerweile finden sich dabei bis zu 1.200 Besucher aus der Szene ein, um sich mit Gleichgesinnten im Kostümieren zu messen, gemeinsam zu singen, zu zeichnen, fotografieren, zu tanzen oder zu tauschen. „Wie kommt man dazu?“ fragte Bandermann. Viele

seien vom japanischen Zeichentrickfilm inspiriert worden, und dann im Internet plötzlich auf die vielen Fans und Netzwerke gestoßen. Ihr Mitstreiter hingegen berichtete von ihrer ersten Berührung mit der Szene: „Ich bin einmal von einer Bekannten auf eine Convention mitgenommen worden, und danach war ich einfach gefangen!“

Das Phänomen stamme aus dem fernen Osten, der Name stehe eigentlich nur für den Schwan in der Kunst des Origami und habe keine weitere Bedeutung. Die Verkleidung und Nachahmung einer bestimmten Person sei in der japanischen Kultur Zeichen der Verehrung und Respektbekundung, dies werde eben auch den Comicfilmfiguren zuteil, in die man sich hineinversetzt. „Hat denn das Ganze auch einen tieferen Sinn?“, wollte Bandermann wissen. „Zum einen ist es ein Ausbrechen aus der Norm, zum anderen fühlt man sich unter Gleichgesinnten wie in einer große Familie. In der Gemeinschaft treten z.B. Geschlechter- oder Kulturunterschiede in den Hintergrund.“

Skaterhalle im Dietrich-Keuning-Haus

Zuletzt betrat Kai Stiepermann vom Verein zur Förderung der Jugendkultur e.V., der seit 2012 die Skatehalle am DKH betreibt, das Podium. Als alteingesessene Nutzer der Skateanlage mit persönlichem Kontakt zu den damaligen Hallenwärtern kam es 2011 zu Gesprächen mit dem DKH zur Übernahme der einzigen Skaterhalle im Ruhrgebiet. Mittlerweile hat sich der Verein zu einer Organisation entwickelt, die über drei Beschäftigte und mehrere Honorarkräfte verfügt. Das Angebot wird nicht nur in der Stadt, sondern auch überregional gut angenommen.

Mit Skaten verbinde er weniger eine sportliche Komponente als vielmehr eine Lebenseinstellung, frei von sozialen, kulturellen oder religiösen Einschränkungen. Stiepermann ist seit nunmehr 20 Jahren aktiver Skateboarder. Er hätte sich lediglich gewünscht, dass sich die Szene schon früher vernetzt.





Nun ist das Skaten ja schon lange kein kurzzeitiger Trend mehr, sondern bereits etabliert. Bandermann wagte daher die Frage, ob man das denn als Erwachsener auch noch machen könne? „Klar, es gibt Skater, die waren mit 45 noch Profi“, erwidert Stiepermann. „Und ist das irgendwie pädagogisch, was Sie machen?“ Nein, sie seien keine Pädagogen. Skaten habe viel mit Respekt zu tun. „Und es ist die pure Freude!“, schwärmte Stiepermann.

Mit diesen Worten ließ Moderator Bandermann das Podiumsgespräch ausklingen und lud die Gäste zum weiteren Verweilen und Gesprächen im kleinen Kreis am Büffet ein.

Zur Veranstaltungsreihe „Nord trifft Süd – Dortmund querbeet“:

Seit Oktober 2011 führt der Planerladen e.V. mit der Auslandsgesellschaft NRW die Veranstaltungsreihe Bürgerforum "Nord trifft Süd" durch. Das Bürgerforum wurde im April 2015 konzeptionell erweitert und ist nun Teil des Projekts der Nationalen Stadtentwicklungspolitik: Dortmund all inclusive. Der Name des Bürgerforums heißt jetzt Bürgerforum „Nord trifft Süd – Dortmund querbeet“. Es wird unterstützt von MIA-DO-Kommunales Integrationszentrum Dortmund.